

Im Dialog über Chancen und Probleme

Bremer Rat für Integration beteiligt sich an der zweiten Integrationswoche „Labskaus“



Drei Generationen Familie Sel bei der „Ehrung der Migranten der ersten Stunde“ im Festsaal des Rathauses. Ayten Sel (Mi.) erhielt die Ehrung. Links daneben: Moderatorin der Veranstaltung des Bremer Rates für Integration, Caroline Monfort-Montero

„Mit seiner Beteiligung an der Integrationswoche hat der Bremer Rat für Integration wichtige Akzente gesetzt. In den beiden Work-shops zur Bildung und zum Arbeitsmarkt haben wir aktuelle Themen aufgegriffen. Mit der Preisverleihung haben wir es gewagt, Brisantes ins Rampenlicht zu stellen“, resümiert die Vorsitzende Libuse Cerna. „Berührend war die Feierstunde für die Migranten der ersten Stunde. Die Teilnahme von Jens Böhrnsen prägte sich bei den Geehrten unvergesslich ein.“

Nächste Termine

Die nächste Sitzung des Bremer Rates für Integration ist am **3. November, um 17 Uhr**. Der Ort wird noch bekannt gegeben unter: www.bremer-rat-fuer-integration.de



Alle Geehrten (v.l.): Mehmet Tatar, Gudrun Schulze-Worms, Ayten Sel, Mario Novello. Hinten: Libuse Cerna, Jens Böhrnsen.

Ehrung von „Migranten der 1. Stunde“

Dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, wurde erst spät begriffen. Die einstigen so genannten „Gastarbeiter“, die nach dem Krieg kamen, hier Familien gründeten und blieben, galt es am Abend des 17. August im Festsaal des Rathauses zu ehren. Viele hatten ihre Familien mitgebracht. „Wir wollen diese Menschen ehren, weil sie unabdingbare Stützen für die Schaffung von Wirtschaftskraft in Bremen waren – ohne sie hätte es kein Wirtschaftswunder gegeben“, so BRI-Mitglied Carolina Monfort-Montero, die – selbst „Gastarbeiterkind“ – an diesem Abend die Moderation übernahm.

Unter schwierigen Bedingungen kamen sie nach Deutschland und blieben dennoch – meist aus privaten Gründen. Mario Maria Novello kam 1964 aus Südtirol und arbeitete zunächst als Kofferträger. Ayten Sel kam 1965. Sie arbeitete als Näherin, packte bei Jacobs Kaffe ein und führte bis zu ihrer Rente Aufsicht im Überseemuseum. Gudrun Schulze-Worms aus Masuren erreichte

1971 mit ihren Eltern, drei Geschwistern und einem Koffer Deutschland und der gebürtige Türke Mehmet Tatar ist bis zum heutigen Tag nicht nur seiner deutschen Frau Elvira, sondern auch seiner ersten Arbeitsstätte, der Halle der einstigen AG Weser, in der er heute noch arbeitet, treu geblieben.

Stellvertretend für alle „Migranten der ersten Stunde“ überreichten Bürgermeister Jens Böhrnsen und die Vorsitzende des Rates, Libuse Cerna, den vier geladenen einstigen „Gastarbeitern“ eine Ehrenurkunde.

„Aus Sicht der Muslime war das Iftar-Essen im Rathaus während der Integrationswoche ein Ausdruck großer Wertschätzung.

Fürs nächste Mal wünsche ich mir mehr gemeinsam organisierte Projekte von verschiedenen Migrantengruppen und Einheimischen, so wie in diesem Jahr, und der Integrationswoche davor, leider nur in Gröpelingen geschehen – schließlich soll Begegnung stattfinden.“

Halime Cengiz, stellv. Vorsitzende des BRI

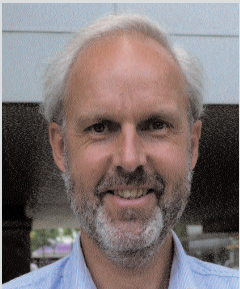
Büro des Bremer Rates für Integration, Zimmer 4.11 im 4. Stock des Tivolihochhauses, Bahnhofsplatz 29.

**Sprechzeiten: Di. und Mi. 9–17 Uhr
Telefon: 0421/361-26 94
info@bremer-rat-fuer-integration.de
www.bremer-rat-fuer-integration.de**



Integrationswoche

Neu im Rat



Volker Keller kommt als neues Mitglied für Frank Mühling in den Bremer Rat (Akteursgruppe Religiöse Gemeinschaften). Keller vertritt hier die Bremische

Evangelische Kirche (BEK). Er ist evangelischer Pastor und in der BEK der Beauftragte für den Dialog mit den Religionen. Keller arbeitet in Bremen mit an Projekten, die sich der Verständigung der Religionen widmen. „Den Rat sehe ich als gute Möglichkeit, kulturelle Vielfalt zum Wohle der Stadt zu fördern.“



Britta Ratschmenke ist die Stellvertreterin für Sükrü Kaska (Akteursgruppe Flüchtlingsorganisationen). Als Diplom-Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Jugend- und Erwachsenenbildung ist sie seit

2003 Geschäftsführerin von „Zuflucht – Ökumenische Ausländerarbeit e.V.“ und hat den Flüchtlingsrat Bremen (FR) wieder ins Leben gerufen. Der FR hatte bisher kein stellvertretendes Mitglied im Bremer Rat. „Ich habe mich wählen lassen, damit die spezifischen Belange von Flüchtlingen auch dann im Bremer Rat repräsentiert werden, wenn Sükrü Kaska verhindert ist.“

Mustafa Yavuz kommt als neues Mitglied für Mehmet Kilinc (Akteursgruppe Religiöse Gemeinschaften) in den Rat. Der Diplom-Sozialpädagoge arbeitet als Sozialarbeiter beim ASB. Im Februar 2010 ist er zum Vorsitzenden der Schura Bremen gewählt worden.

„Meine Erwartung ist, dass die multiethnisch-heterogene Zusammensetzung und Vielfalt des Rates die Möglichkeit bietet, gesellschaftliche Themen und Aufgaben aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und durch diesen Prozess des Miteinanders mehr Sensibilität für das Anliegen des Anderen entgegengebracht wird, so dass zum Wohle des Gemeinwesens adäquate Lösungen erarbeitet werden.“

Workshops zu „Arbeit“ und „Bildung“

AGs des Bremer Rates luden Experten zur Diskussion ein



Workshop zum Thema „Wege in den Arbeitsmarkt für Migrantinnen und Migranten“. Ein Teil der Expertenrunde (v.r.): Harald Grote (BAGIS), Wolfgang Vormann (PortWork von ma-co), Petra Blome (Arbeitsagentur) und Monika Bartels (BRI)

Ein wichtiges Thema ist die hohe Arbeitslosigkeit von Migranten. In Bremen ist derzeit jeder vierte arbeitslos. Deshalb hatte die AG „Berufliche Qualifizierung und Arbeitsmarkt“ des BRI unter Leitung von Monika Bartels am 17. August zum Thema „Wege in den Arbeitsmarkt für Migranten“ zum Workshop ins Rathaus geladen.

Rund 40 Personen diskutierten mit 14 Experten aus der Wirtschaft, der Handwerks- und Handelskammer, der sozialsensorischen Behörde, der BAGIS und Arbeitsagentur anhand zweier gelungener Qualifizierungsbeispiele aus dem Pflegebereich und der Hafen- und Distributionslogistik.

„Deutlich wurde dabei, dass ohne eine erfolgreiche Vernetzung der zuständigen Stellen zugewanderte Arbeitnehmer kaum entsprechend ihrer Qualifikation arbeiten können“, so Monika Bartels. „Es gibt in Bremen bereits gute Beispiele für Wege in den Arbeitsmarkt für Migrantinnen und Migranten. Deutlich geworden ist, dass bei beiden Beispielen neben einer genauen Diagnose des Bedarfs am Arbeitsmarkt auch eine meist langwierige, weil kleinschrittig konzipierte Qualifizierungsmaßnahme seitens der Bildungsträger vorausgeht. Wenn diese beiden Punkte gegeben sind, dann scheint die Finanzierung nicht mehr das vorherrschende Problem zu sein.“

Zum Abschluss schrieben alle Podiumsgäste ihre Wünsche für die Zukunft auf und gaben sie Monika Bartels mit auf den Weg. Die AG 3 des BRI hat in Zukunft also weiterhin viel zu tun!

Aus der Perspektive der AG „Berufliche Qualifizierung und Arbeitsmarkt“ kann ich sagen, dass die Integration in den hiesigen Arbeitsmarkt und damit die Unabhängigkeit von staatlichen Transferleistungen bei der nächsten Integrationswoche einen noch größeren Raum einnehmen müsste, denn jede zweite Frage in der Migrationsberatung der AWO wird zum Thema Ausbildung und Beruf gestellt!“

Monika Bartels, BRI-Vorstandsmitglied

Labskaus – eine prall gefüllte Wundertüte mit einem bunten Mix an Veranstaltungen zum Thema ‚Integration‘. Die Vielfalt der Angebote hat mich beeindruckt und auch ein bisschen ‚erschlagen‘. Mir hat dabei so etwas wie ein ‚roter Faden‘ gefehlt oder eine inhaltliche Klammer: Alles, was ‚Rang und Namen‘ hat, fand sich zur Eröffnung im Rathaus ein – das zeigt den gesellschaftlichen Stellenwert, den das Thema ‚Integration‘ inzwischen hat. Das Medienecho war entsprechend groß. Den großen Weser Kurier-Artikel zum Integrationspreis habe ich als vielversprechenden Auftakt für eine tägliche Berichterstattung wahrgenommen. Die gab es dann aber nicht und damit leider auch nicht den erhofften Einblick in Veranstaltungen, an denen ich selbst nicht teilnehmen konnte.

Ulrike Brunken, BRI-Vorstandsmitglied



Workshop zum Thema „Kein Kind darf verloren gehen“. Ein Teil der Expertenrunde (v.l.): Helmut Kehlenbeck (bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft), Dr. Doris Bollinger (Referatsleitung „Tagesbetreuung von Kindern“ bei der Sozialsensorin), Moderator Dr. Christoph Fantini, Nevin Lutz (LIS), Reyhan Savran, (Vors. Türkischer Elternverein, Mitglied im BRI)

Integrationswoche

Zum zweiten Workshop „**Kein Kind darf verloren gehen**“ wurde von der AG „Vorschulische und schulische Bildung“ des Bremer Rates, geleitet von Antje Moebus und Dr. Ricarda Knabe, eingeladen. Nach einem Impulsgebenden Einführungsvortrag von BRI-Mitglied Prof. Dr. Karakasoglu von der Bremer Uni diskutierte ein siebenköpfiges Expertenteam aus der Bildungsbehörde, der Schule, dem zentralen Elternbeirat, dem Türkischen Elternverein und der Wirtschaft mit den Zuhörern.

Deutlich wurde, dass Sprachförderung an allen Bremer Schulen stattfinden muss, von der ersten Klasse bis zum Abitur. Da die Sprachförderung bereits im Kindergarten beginnt, müssen die Eltern aufgefordert werden, ihre Kinder früher als bisher, nämlich bereits mit drei Jah-

ren, dorthin zu geben, damit sie gut vorbereitet sind auf die Schule.

Eine intensivere Beratung der Schulen und Kindergärten sowie ein besserer Austausch und ein stärkeres Einbeziehen der Eltern in den Schul- und Kindergartenalltag ist dafür unerlässlich. Auch eine Erhöhung des Anteils von Lehrenden mit Migrationshintergrund ist ein wichtiger Ansatz. Für die älteren Schülerinnen und Schüler sei abzuwarten, ob mit den neuen Werkschulen in Bremen und Bremerhaven eine bessere Einmündung in Ausbildung, Arbeit und Beruf gelingt.

„Es ist eine wichtige Aufgabe unserer AG, die diskutierten Probleme und Prozesse in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen“, so Antje Moebus.

Gewinner des Integrationspreises

Feierliche Preisverleihung in der Oberen Rathaushalle



Verleihung des „Integrationspreises 2010 – pro engagement“ in der Oberen Rathaushalle (v.l.): Libuse Cerna, Gerda Emshoff (Lehrerin SZ Walle, 1. Preis), Sozialarbeiterin Nina Brunsch (2. Preis), Jens Böhrnsen, Lehrerin Angelika Weber, Altenpflegeschülerin des Schulzentrums Walle Aygul Mahanod und Lehrerin Julia Linde (1. Preis)

„Besonders erfreulich war die rege Beteiligung an unserer Preisausschreibung: 28 preiswürdige Einreichungen zählte die Jury, die keine leichte Arbeit hatte“, so die Vorsitzende des Bremer Rates, Libuse Cerna. Einsendeschluss war der 30. Mai gewesen.

Es sollte spannend bleiben bis zur letzten Minute. Alle Bewerberinnen und Bewerber waren zur Preisverleihung am Eröffnungstag der Integrationswoche, am 15. August, um 17 Uhr, in die Obere Rathaushalle eingeladen worden. Entsprechend war der altehrwürdige Saal bis auf den letzten Stehplatz ausgelastet. Bis zur Verlesung durch die Vorsitzende, wussten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht, wer das Rennen gemacht hatte.

Wichtig bei der Beurteilung der Bewerbungen war, dass Migranten und Einheimische als Akteure und Zielgruppe gleichermaßen mit einbezogen waren.

Der erste Preis, mit 2.000 Euro dotiert, ging an Schülerinnen und Schüler aus dem zweijährigen Bildungsgang für Altenpflegerhelfer an der „Berufliche Schule für Gesundheit am Schulzentrum Walle“ für ihr Projekt „Miteinander von Jung und Alt – ein Kofferprojekt“.

Der zweite, mit 1.000 Euro dotierte Sonderpreis für ehrenamtliches Engagement, ging an Nina Brunsch für das Projekt „Hoffnung für russischsprachige suchtkranke Migranten“, angesiedelt beim interkulturellen Gesundheitsnetzwerk Bremen (ign).

Neu im Rat

Prof. Dr. Felicitas Hillmann übernimmt die Nachfolge der Stellvertreterin im Bereich „Wissenschaft“ für Prof. Dr. Katja Cantone.

„Ich erhoffe mir durch die Mit-

arbeit im Rat eine klarere Sicht auf die Praxis der Integration und Migration in der Stadt Bremen.“

Nach ihrer Doktorarbeit, die sie 1995 im Förderschwerpunkt „Sozialer und Räumlicher Wandel“ der Universität Bremen bearbeitete, forschte sie mehrere Jahre am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung sowie an der FU Berlin kontinuierlich zum Thema „Migration“.

In Bremen vertritt sie seit 2006 eine Professur für Angewandte Geographie mit dem Schwerpunkt der Stadt- und Migrationsforschung.

Rüdiger Lautenbach kommt für Angela Hesse (Akteursgruppe Wohlfahrtsverbände) in den Bremer Rat.

Rüdiger Lautenbach hat an der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland in Osnabrück Sozialwesen studiert und das Studium als Diplom-Sozialpädagoge abgeschlossen. Es folgte anschließend das Anerkennungsjahr in einer Einrichtung der Katholischen Jugendarbeit.

Seit Oktober 1988 arbeitet er beim Caritasverband für das Dekanat Bremen-Nord und ist dort im Jugendmigrationsdienst tätig.

„Mein Interesse ist es, mich besonders für die Belange von jugendlichen Migranten einzusetzen und sie bei der Integration in Deutschland zu unterstützen. Dafür möchte ich mich auch im Bremer Rat engagieren und so einen jugendlichen Aspekt und eine jugendliche Sichtweise einbringen.“



Weitere und ausführlichere Berichte zur Integrationswoche auf:
www.bremer-rat-fuer-integration.de



Wir stellen vor

Für einen Dialog zwischen Generationen und Kulturen

„Miteinander von Jung und Alt – ein Kofferprojekt“ von SchülerInnen des SZ Walle

Schülerinnen und Schüler aus dem zwei-jährigen Bildungsgang für Altenpflegehelfer, von denen 50 bis 70 Prozent einen mehrkulturellen Hintergrund haben, entwickelten die Idee zu einem Kofferprojekt, das zum Miteinander von Jung und Alt beitragen soll, vor zwei Jahren im Rahmen ihres Politik- und Pflegeunterrichts. Anlass war eine Diskussion über die Neujahrsansprache des damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler, in der er zu „intensiveren Begegnungen zwischen den Generationen“ aufrief.

So haben sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit den Lebenswelten älterer Menschen in Alten- und Pflegeheimen auseinandergesetzt. Im gemeinsamen Dialog kristallisierten sich Themen heraus, die sich für die Kommunikation zwischen den Generationen gut eignen. Daraufhin entstanden „Koffer der Sinne“, der „Vergangenheit“, der „Erinnerung“ oder „Entspannung“. Sie kommen während der Besuche



Die Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums Walle setzen die Koffer bei ihren Besuchen in Alten- und Pflegeheimen ein.

in den Alteneinrichtungen zum Einsatz, um bei älteren Menschen Erinnerungen wach zu rufen, die Sinne anzuregen und den Austausch mit jungen Menschen in Gang zu bringen.

„Dadurch entstehen gelebte Momente des Austauschs zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Generation über Wünsche, Sehnsüchte, Ängste, Geschichten und Biografien“, heißt es in der Bewerbung. Das fördere die gegenseitige Wahrnehmung und das Verständnis füreinander.

„Der Preis ist eine wunderbare Wertschätzung für unsere ganze multikulturelle Schule, das Schulzentrum Walle“, freut sich Lehrerin Angelika Weber. „Das Preisgeld können wir sehr gut für unsere interkulturelle pädagogische Arbeit verwenden, unter anderem natürlich auch für die Fortsetzung und Erweiterung des Kofferprojektes. Wir freuen uns sehr und es geht weiter!“

Die Jury: „Bemerkenswert geringer finanzieller Aufwand mit großer sozialer und integrativer Wirkung. Das Kofferprojekt setzt in Bremen nachhaltige Integrationsprozesse in Gang.“

Viel mutiges Engagement für ein Tabu-Thema

Nina Brunsch's Projekt heißt „Hoffnung für suchtkranke, russischsprachige Migranten“



Bürgermeister Jens Böhrnsen überreicht Nina Brunsch die Auszeichnung

Laut Polizeiberichten haben Gewalttaten, die auf Alkoholkonsum zurückzuführen sind, innerhalb russischsprachiger Familien in den vergangenen Jahren zugenommen. Vieles bleibt im Verborgenen. Man versucht, die Probleme mit „eigenen Mitteln“ zu bekämpfen. Angebote von Gesundheitsbehörden und Beratungsstellen werden kaum in Anspruch

genommen. Gespräche über eigene Ängste, Befindlichkeiten oder Unzulänglichkeiten sind eher verpönt, sie entsprechen nicht den bekannten Verhaltensmustern.

Nina Brunsch nennt sich selbst „russischsprachige Suchtberaterin“. Ihr ist es gelungen, das Thema „russischsprachige Suchtkranke“ zu enttabuisieren, in bestehende öffentliche Gesundheitssysteme einzubinden und eine entsprechende Öffentlichkeit dafür zu schaffen, indem sie einen Anlaufpunkt beim Interkulturellen Gesundheitsnetzwerk Bremen (ign) für diese Zielgruppe ins Leben rief. Sie hat die erste norddeutsche Selbsthilfegruppe für russischsprachige Suchtkranke initiiert und gegründet, basierend auf einem personenzentrierten Ansatz.

Durch ihre kontinuierliche Arbeit und ihr persönliches Engagement hat sie es geschafft, Vorurteile und Ängste der Betroffenen gegenüber deutschen Behörden und Institutionen abzubauen und sie zu überzeugen, an stationären Therapiesystemen teilzunehmen.

Die Jury: „Dabei spielt der persönliche Einsatz, die Empathie und Hingabe von Nina Brunsch eine wichtige Rolle, die weit über die Grenzen einer professionellen Tätigkeit hinausgehen. Außerdem möchten wir damit auf

ein Themenfeld aufmerksam machen, das oftmals in der Öffentlichkeit eindimensional und wenig kenntnisreich diskutiert wird. Hierdurch soll die Chance entstehen, in weiteren Begegnungen und Veranstaltungen über das Thema differenzierter zu sprechen.“

Impressum



Herausgeber: Bremer Rat für Integration in Verbindung mit dem Referat Zuwanderangelegenheiten und Integrationspolitik bei der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales.
 Bahnhofspatz 29, 28195 Bremen
www.bremer-rat-fuer-integration.de
Redaktion: Silke Düker (v.i.S.d.P.)
Druckvorbereitung: Silke Düker
E-Mail: redaktion@bremer-rat-fuer-integration.de
Druck: Geffken & Köllner, Bremen
Auflage: 5.000 Exemplare